

Diese Rückkehr nach Marble Hill fühlt sich an wie ein warmer, leicht chaotischer Neustart, einer, der nicht geplant war, sondern Payden einfach überrollt hat. Was mich an ihrer Geschichte berührt, ist diese Mischung aus Scham, Mut und überraschender Zärtlichkeit. Ein betrunkenes One-Night-Stand, ein Schwangerschaftstest, ein Leben, das plötzlich eine andere Richtung nimmt. Payden ist keine Frau, die alles im Griff hat. Sie stolpert, zweifelt, flieht und genau das macht sie so menschlich. Marble Hill wird für sie zu einem Ort, der heilt, ohne grosse Versprechen zu machen. Die Bäckerei »Vanilla Queen«, die freundlichen Gesichter, die Art, wie die Einwohner ihre Tochter Noemi sofort aufnehmen. Das wirkt wie ein weiches Netz, das sie auffängt. Man spürt, wie Payden langsam wieder atmet, wie sie sich traut, ein Zuhause zuzulassen, obwohl ihr Leben gerade alles andere als geordnet ist. Und dann steht Finnley plötzlich vor ihr. Der Mann aus jener Nacht, der Vater ihrer Tochter und jemand, der inzwischen auf dem Weg ist, eine andere Frau zu heiraten. Dieser Moment ist wie ein Riss im neu gewonnenen Frieden. Ihr Herz schlägt schneller, nicht nur aus Sehnsucht, sondern aus Angst. Was bedeutet seine Rückkehr für Noemi, für sie, für das fragile Gleichgewicht, das sie sich aufgebaut hat? Für mich erzählt dieser Roman davon, wie kompliziert Neuanfänge sind, wenn die Vergangenheit unverhofft wieder vor der Tür steht. Und davon, dass Liebe manchmal genau dann auftaucht, wenn man glaubt, keinen Platz mehr für sie zu haben.

Jennifer Wellen, Rosebay Hope - Herzklopfen in Irland, dotbooks, 01.07.2026, 350 Seiten, Fr. 20.90